



Botswana – die «Schweiz Afrikas»

Der Staatsbesuch des damaligen botswanischen Präsidenten Masiisi in der Schweiz im Mai 2023 stiess in der Öffentlichkeit nicht auf allzu grosse Aufmerksamkeit. Masiisi besuchte dabei zusammen mit dem damaligen Bundespräsidenten Alain Berset die Innerrhoder Landsgemeinde in Appenzell und zeigte sich tief beeindruckt von der demokratischen Tradition der Innerrhönder.

Die Batswana (auch Betschuanen genannt) sind eine Bantu-Ethnie im südlichen Afrika und stellen im heutigen Botswana die Bevölkerungsmehrheit dar. Ihnen verdankte das britische Protektorat Betschuanaland, das von 1885 bis 1966 existierte und danach zur Republik Botswana wurde, seinen Namen. Neben den Batswana, die 75% der Bevölkerung umfassen, leben noch Shona (etwa 12%) und die auch in Südafrika sesshaften San (auch Basarwa genannt) und Khoikhoi (je etwa 3%) in diesem gut 580'000km² grossen Land.

Im heutigen Botswana leben nur knapp 2,5 Millionen Menschen, es ist dünn besiedelt und besteht zu 80% aus Grasland und wüstenartiger Steppe der Kalahariwüste. Es gilt als einer der stabilsten und demokratischsten Staaten¹ Afrikas. Zudem weist es seit 50 Jahren eine friedliche, wirtschaftlich prosperierende Mittelstandsgesellschaft mit funktionierendem Rechtsstaat, einer stabilen Währung, der tiefsten Korruptionsrate² und dem höchsten internationalen Kreditrating (A2) aller afrikanischen Länder auf. Wie ist das zu erklären?

Ein Blick zurück zeigt, dass die positive Entwicklung Botswanas auf einige günstige Umstände und Zufälligkeiten (wie etwa der späte Fund von Diamantenvorkommen im Jahr 1967), aber auch auf kluge Entscheidungen und gutes Regieren zurückzuführen ist.

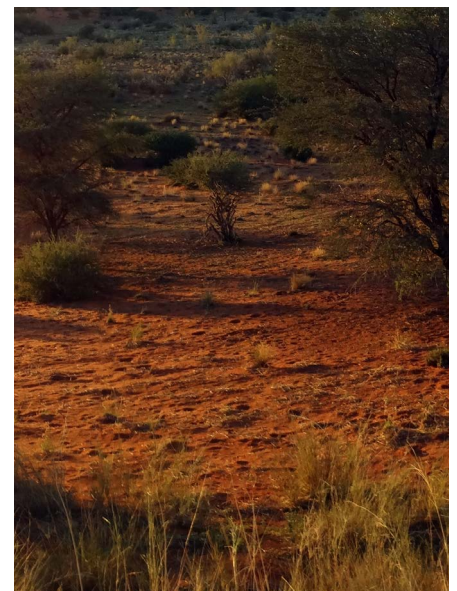
Doch der Reihe nach:

Wie praktisch alle der 54 Staaten im heutigen Afrika geriet auch Botswana Ende des 19. Jahrhunderts ins Visier der imperialistischen Mächte Europas. An seiner südlichen Grenze kämpften Briten und holländische Buren um die Vorherrschaft im heutigen Südafrika. Dabei wurden die Buren von den Briten bedrängt, zogen sich ins Landesinnere zurück und warfen dabei auch begehrliche Blicke auf das Land der Betschuanen. Deren drei wichtigsten Stammesfürsten versuchten sich dieser Gefahr zu entziehen und wandten sich schuttsuchend an die Briten. Im Zentrum von Gaborone, der heutigen Hauptstadt, steht ein bronzenes Denkmal der Dikgosi, jener drei schlaunen Stammeskönige, die Grossbritannien dazu bewegen konnten, ein Schutzgebiet zu erstellen. So entstand das Protektorat Betschuanaland, das den Einheimischen weitgehende innenpolitische Selbstverwaltung erlaubte und sie besserstellte als die Bewohner einer britischen Kolonie.

Als der mächtige Cecil Rhodes, seit 1890 Premierminister der Kapkolonie und Namensgeber von Rhodesien (dem heutigen Simbabwe) sich 1895 das Protektorat für seine South African Company einverleiben wollte, reisten die drei Stammesfürsten 9000 Kilometer weit nach London und brachten Queen Victoria dazu, das Protektorat erneut zu bestätigen. Dabei kamen ihnen glückliche Umstände

Vor einigen Tagen ist nun Masiisi bei den Wahlen in Botswana von seinem Konkurrenten Duma Boko überraschenderweise besiegt und abgelöst worden. Die Machtübergabe verlief problemlos und bestätigte erneut das Image Botswanas, eine Art Schweiz in Afrika zu sein. Woran liegt das?

zu Hilfe: Grossbritannien war an einer Beherrschung des aus seiner Sicht nicht attraktiven und dünn besiedelten Gebietes nicht interessiert und begnügte sich damit, es der Kontrolle anderer europäischer Mächte zu entziehen. In Südafrika wurden Ende des 19. Jahrhunderts gewaltige Diamanten- und Goldvorräte entdeckt, was zu einem veritablen Goldrush, dem Aufstieg Johannesburgs und letztlich zu einem Krieg zwischen den Buren und Briten führen sollte. Betschuanaland galt hingegen als rohstoffarm und entsprechend unattraktiv.



Im 20. Jahrhundert kam dem heutigen Botswana ein weiterer glücklicher Umstand zugute: Seretse Khama (1921-1980), ein Enkel eines der in Bronze verewigten Dikgosi, ging 1945 nach Oxford, um sein Jurastudium weiterzuführen. Während seines Englandsaufenthaltes verliebte er sich in die Britin Ruth Williams, bald beschlossen die beiden zu heiraten. Diese Absicht stiess jedoch auf grossen Widerstand in Ruths Familie, in Seretse's Stamm im Betschuanaland, bei der anglikanischen Kirche und auch im benachbarten Südafrika, wo sich die Buren bemüht fühlten, ihre rassistischen Ideale auch im benachbarten britischen Protektorat umzusetzen. Das Brautpaar hielt jedoch an seinen Plänen fest und konnte 1956 endlich nach Afrika zurückkehren. Voraussetzung dafür war jedoch der Verzicht Seretse's auf seine Ansprüche auf das Stammeskönigtum. 2016 wurde die Geschichte dieses populären Paares von der aus Ghana stammenden britischen Schauspielerin und Regisseurin Amma Asante verfilmt («A United Kingdom»). Der deutsche Titel dieses Filmes «Ihre Liebe veränderte die Welt» mag etwas hochgestochen tönen, trifft aber auf die weitere Geschichte Botswanas sicherlich zu. Seretse Khama wurde

1966 der erste Präsident von Botswana und behielt dieses Amt bis zu seinem Tod 1980, sein ältester Sohn Ian Khama sass von 2008 bis 2018 auf dem Präsidentenstuhl.

Die Unabhängigkeit Botswanas verlief friedlich und problemlos. Die Briten hatten bereits 1960 der afrikanischen Bevölkerung 12 von 36 Sitzen im Parlament Betschuanalands garantiert. Seretse Khama gründete 1961 die Betschuanaland Democratic Party und zog als einer ihrer Vertreter ins Parlament ein. Nach dem Abzug der Engländer gewann er mit seiner Partei die ersten Wahlen und wurde Präsident des nun Botswana genannten Staates. Zusammen mit seiner Frau gilt er als verantwortlich dafür, dass zwei schwarzweiss gefleckte Zebras als Symbol für das friedliche Nebeneinander verschiedener Hautfarben das Wappen des soeben gegründeten Staates zieren³.

Im Jahr darauf kam ihm ein glücklicher Umstand zugute: In Orapa wurden die ersten Diamanten gefunden! Dieser Rohstoff deckt bis heute 75% der Einnahmen Botswanas und gilt als wichtigste Grundlage seines Wirtschaftswachstums. Was ihn anderen Staaten

(Diamanten in Sierra Leone, Öl im Nigerdelta, mehrere Rohstoffe im Kongo) verheerende Folgen hatte, wurde in Botswana zu einem Erfolgsmodell. Khama war von Anfang an darauf bedacht, dem Staat eine führende Rolle im Diamantenhandel zukommen zu lassen. Gleichzeitig war er klug genug, um das Knowhow der bekanntesten Diamanten-Firma miteinzubeziehen. Die 1888 in Südafrika von Buren in Kimberley gegründete De Beers Consolidated Mines Limited hatte sich eine führende Weltmarktstellung in der Förderung, Verarbeitung und dem Vertrieb von Diamanten erarbeitet und war bereit, sich partnerschaftlich am Diamantengeschäft im nördlichen Nachbarsland zu beteiligen.

Botswana und De Beers fördern gemeinsam Diamanten mit dem Gemeinschaftsunternehmen Debswana. Es gehört beiden Seiten zu gleichen Teilen. Diese Vereinbarung gilt als eine der erfolgreichsten öffentlich-privaten Partnerschaften in Afrika. Debswana fördert fast alle Rohdiamanten aus den Minen des Landes. Im vergangenen Jahr betrug die Produktion nach eigenen Angaben 24 Millionen Karat, nach Russland die zweitgrößte Menge weltweit.

Diamond mine: Cretep, Public domain, via Wikimedia Commons



75 Prozent der Edelsteine werden an den Branchen-Primus De Beers verkauft, ein Tochterunternehmen des global agierenden Bergbaukonzerns Anglo American. Die übrigen 25 Prozent gehen an die staatliche Okavango Diamond Company (ODC), die 2011 gegründet wurde, um Edelsteine eigenständig zu vermarkten. 2023 gelang es Botswanas Präsident Masisi, das Abkommen mit De Beers zu verbessern.

Das neue Abkommen gewährt Botswana anfänglich 30 Prozent. In den nächsten zehn Jahren steigt der Anteil schrittweise auf 50 Prozent. De Beers richtet zudem einen Entwicklungsfonds ein, der helfen soll, Botswanas Wirtschaft zu diversifizieren. Der Fonds soll bis zu 750 Millionen Dollar umfassen. Die Aussichten für Botswanas Diamantenindustrie sind weiterhin glänzend. Russland, der grösste Diamantenförderer der Welt, wird seit Beginn seines Angriffkrieges auf die Ukraine durch Sanktionen gebremst. In den letzten Monaten sind die Preise zwar gesunken, doch die Nachfrage nach Diamanten aus Botswana ist gross: Debswana, das Joint Venture von Botswana und De Beers, verkaufte 2022 Diamanten im Wert von 4,6 Milliarden Dollar. Im Vorjahr waren es 3,4 Milliarden gewesen.

Doch trotz dieser Geldquelle hatte Masisi und die seit der Unabhängigkeit regierende Botswana Democratic Party im diesjährigen Wahlkampf mit heftigem Gegenwind zu kämpfen. Auch in der Vorzeigedemokratie Afrikas gibt es bisher ungelöste Probleme: Eine hohe Arbeitslosigkeit, eine Kluft zwischen arm und reich, ein Graben zwischen entwickelten, modernen Städten und rückständigen ländlichen Regionen. Zudem gehören zu einer funktionierenden Demokratie auch Regierungswechsel und Oppositionsparteien, welche eine realistische Chance auf eine Machtübernahme haben.

Anfangs dieses Jahrhunderts klagten Angehörige der Basarwa⁴ den Staat Botswana wegen Zwangsumsiedlung aus ihren jahrtausendealten Jagdgründen zugunsten der Diamantenindustrie und dem Tourismus an. Einer ihrer Vertreter war der damals 33-jährige Rechtsanwalt Duma Boko. Er hatte zuvor in einem wissenschaftlichen Bericht dargelegt, wie die nomadischen Urein-



wohner der Wüste durch das staatliche Landrecht systematisch diskriminiert würden. Ihnen bliebe nur die Option einer «Assimilierung in die Tswana-Gesellschaft», dies widerspreche dem Völkerrecht, das ausdrücklich einen Schutz des Lebensraumes und der Traditionen von Urvölkern vorsieht. Botswanas Oberstes Gericht erklärte im Jahr 2006 die Zwangsumsiedlung der Basarwa als «ungesetzlich und verfassungswidrig» und bestätigte den Umstand, dass die als Sammler und Jäger lebenden San viel länger in der

Kalahari-Wüste lebten als die später dazugestossenen Bantu-Stämme mit ihren Rinderzuchten.

Achtzehn Jahre später gewann Duma Boko mit seinem Oppositionsbündnis «Umbrella for Democratic Change» (UDC) die Wahlen vom 30. Oktober und wurde am 1. November dieses Jahres zum Staatschef ernannt. Das war der erste und eigentlich überfällige demokratische Machtwechsel in der Geschichte Botswanas. Der Verlierer und Amtsvorgänger Mokgweetsi Masisi

Spenden

gestand seine Wahlniederlage sofort ein und gratulierte seinem Nachfolger.

Der Sieg von Duma Boko war nicht zufällig. Nach seinem Erfolg im erwähnten Basarwa-Prozess war er Botswanas bekanntester Menschenrechtsanwalt, er vertrat in der Folge auch Todeskandidaten⁵) und Opfer von Anti-LGBT-Gesetzen. 2010 übernahm er die Führung der linken Oppositionspartei «Botswana National Front» (BNF), die er 2012 mit anderen Parteien zur UDC zusammenführte. Bereits bei den Wahlen 2014 errang das Bündnis beachtliche 30 %; zehn Jahre später genügen 37,2 % Wähleranteil dank dem Mehrheitswahlrecht zum Sieg. Der neue Präsident, der als Sohn eines Dorflehrers aus einfachen Verhältnissen stammt, hat einen beachtlichen Aufstieg und eine erfolgreiche Ausbildung an den Universitäten von Gaborone und Harvard (USA) hinter sich, er gilt als ehrgeizig und ambitioniert. Man darf gespannt sein, wie weit er den Erwartungen seiner Wählerschaft gerecht werden wird.

Adrian Schläpfer
November 2024

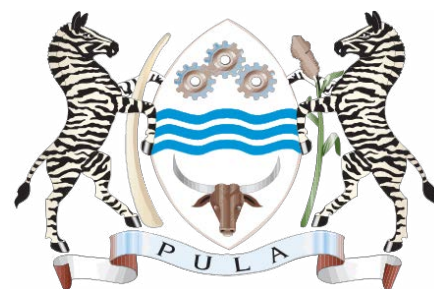
¹ Demokratieindex: Der Demokratieindex (englisch Democracy Index) ist ein von der britischen Zeitschrift The Economist berechneter Index, der den Grad der Demokratie in 167 Ländern misst. Er wurde erstmals im Jahre 2006 und seit 2010 jährlich veröffentlicht. Der aktuelle Demokratieindex 2023 wurde im Februar 2024 veröffentlicht, darin nimmt z. B. die Schweiz Platz 8 ein, die USA Platz 29, Botswana Platz 33 und Italien Platz 34.

² Korruptionsindex: Der Korruptionswahrnehmungsindex (Corruption Perceptions Index, CPI) 2023 ist am 30. Januar 2024 erschienen. Der CPI ist der weltweit bekannteste Korruptionsindikator. Er wird vom Internationalen Sekretariat von Transparency International erstellt und listet Länder nach dem Grad der in Politik und Verwaltung wahrgenommenen Korruption auf. Auf dem aktuellen Index nimmt die Schweiz Rang 6 ein, die USA Rang 24, Botswana Rang 39 und Italien Rang 42.

³ Das Wappen Botswanas zeigt sich zwei gegenüberstehende Zebras, von denen dasjenige links einen Elefantenstosszahn, dasjenige rechts eine Sorghumhirse, die traditionelle Feldfrucht des Landes, hält. Innerhalb des ovalen Schildes (typisch für die Batswana) stehen oben drei Zahnräder für die Industrie, während der Rinderkopf unten die Herdenhaltung der Batswana symbolisiert. Die drei blauen Wellenbalken in der Mitte zeigen die Bedeutung der Flüsse des Landes auf, während die Aufschrift PULA unten den Regen meint.

⁴ Die Bezeichnung Basarwa kommt aus der Sprache der Twana und bezieht sich auf die Minderheit der etwa 3% umfassenden «Buschmänner». Als wissenschaftlicher Oberbegriff für alle Jäger- und Sammlerkulturen im südafrikanischen Raum wird meist die Bezeichnung «San» verwendet (so auch zu Beginn dieses Artikels).

⁵ In Botswana gilt nach wie vor die 1966 eingeführte Todesstrafe für Kapitalverbrechen ohne mildernde Umstände. Sie wurde seitdem 38 Mal verhängt und steht im Widerspruch zum positiven Image des Staates in der demokratischen Staatengemeinschaft.



Republic of Botswana

Traditional baskets: USAFE AFRICA, CC BY 2.0, via Wikimedia Commons

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu diesem Artikel?

Kontaktieren Sie den Autor, er freut sich ab einer Rückmeldung.

E-Mail: adrian@kisimiri.ch

Spenden

FRIENDS OF
KISIMIRI
education · elimu

Herzlichen Dank!
www.kisimiri.ch/spenden
PC 18-678455-2
CH30 0900 0000 1867 8455 2

Friends of Kisimiri KME Switzerland
c/o Emil Karafiat
Esslingerstr. 4, 8617 Mönchaltorf
T 044 948 15 23, info@kisimiri.ch